Fragen an Caritas

Seit März beeinträchtigt die Corona-Krise auch das Erwerbsleben von vielen Menschen. Viele Menschen rutschen ungewollt in die Armut – vor allem die, die trotz Arbeit wenig verdienen.

**Welche Auswirkungen spüren die Caritas-Mitarbeitenden seit Beginn der Pandemie?**

Die grösste Not und Verunsicherung spüren die Mitarbeitenden in den Caritas-Märkten. Sie sind täglich damit konfrontiert, aber auch mit dem eigenen Stress, weil sie dich der Viren-Gefahr aussetzen. Die Caritas-Märkte sind systemrelevant und waren immer geöffnet.

**Welche Menschen sind jetzt von Armut betroffen?**

Alle, die keine geregelten Aufenthalt in der Schweiz oder die B-Bewilligung haben, haben gelitten oder leiden noch. Klassischerweise hat ihr erarbeitetes Geld nicht mehr gelangt zum Beispiel weil eine Putzstelle wegfiel, da der eigentlich Arbeitgeber nach Lohneinbussen neu selbst putzt. Eigentlich hätten sie in die Sozialhilfe gemusst, aber sie können nur vorübergehend Sozialhilfe beziehen. Sonst verlieren sie den Aufenthalt oder ihren Status. Der Zusammenhang von Aufenthalt und Sozialhilfe ist nicht gelöst, das muss dringend auf die Agenda. Grundsätzlich betreffen die Lohneinbussen durch Arbeitsverlust aber auch sehr viele Schweizerinne und Schweizer zum Beispiel in der Reinigungsbranche, bei Kurierdienst oder in der Gastronomie. Viele Themen sind wir seit Jahren dran

**Wie vielen Menschen konnten oder mussten Sie im letzten halben Jahr helfen?**

Es geht weniger um die stark steigenden Zahlen, als vielmehr um die rechtzeitige und menschenwürdige Hilfe: Viele finden und den Läden ein offenes Ohr in ihrer Isolation. Menschen im Tieflohnsegment konnten wir rechtzeitig eine Miete oder Krankenkassenprämie finanzieren, und als Soforthilfe waren Einkaufsgutscheine eine willkommene Nothilfe zur Überbrückung. Auch die Beratungsarbeit lief immer auf sehr hohem Niveau - keine Spur von Lockdown!

**Wie kann Armut in der derzeitigen Krise begegnet werden?**

Zur Zeit arbeiten die öffentliche Hand, private Hilfswerke, Kirchen und viele lokale Initiativen Hand in Hand wunderbar zusammen. Noch! Das wichtigste ist jetzt der lange Schnauf, der gefordert ist. Die Arbeit ist langfristig auf diesem Niveau ermürbend.

**Welche politischen Forderungen stehen für die Caritas Zürich derzeit ganz oben auf der Liste?**

Wir engagieren uns ganz klar für die Mindestlohninitiative, dies in der Städten Zürich, Winterthur und Kloten. Vorbilder sind hier Mindestlohngebiete wie der Kanton Jura oder die Stadt Neuchâtel, die zeigen, dass ein Mindestlohn realistisch und möglich ist. Nur schon in der Stadt Zürich gibt es 17 000 Menschen, die weniger als 23 Franken in der Stunde verdienen – da reicht das Geld schnell nicht mehr. Dies ist der richtige Zeitpunkt, um die Mindestlohn-Initiative zu unterstützen. Wir sind engagiert im Komitee, bei der Unterschriftensammlung oder der Vernetzung mit anderen Hilfswerken.

* Haben diese sich durch Corona verändert?
* Wie kann Armut in der derzeitigen Krise begegnet werden?

* Welche politischen Forderungen stehen ganz oben auf der Liste?

Wir engagieren uns ganz klart für die Mindestlohn intivitae wegen Corona hat sich das noch verschärft. Dies ist der richtige Zeitpunkt, die Mindestlohn Initiative zu unterstützen. Wir sind engafier im kommittee und beo der untwrschriftensammlung, haben vernetzung bei den Hilswektern

Zürich, Winterthur, Kloten (Stadtinitiative) – nur schon in der Stadt Zürich 17 000 Menschen, konzentriert sich auf die Städte 17 000 Leute haben wenige als 23 CHF pro Stunde. Jetzt wird das noch verschäft was, kann man noch machen

Mindestlohn-Gebiete haben das schon eiingeführt – Jura und Neuchatel.

Alle, die keine geregeletne Aufenthalt oder B haben, die haben gelitten. Klassicherweise hat das Geld nicht mehr gelangt. Eigentlich hätten sie in die Sozialhilfe gemusst, aber in dem Moment, wenn sie Sohialhilfe beziezehn, das geht nur vorübergehend. Sonst verlierst du den Aufenthalt, oder wird abgestuft.

Zusammenhang von Aufenthalt und Sozialholfe ist nicht gelöst, das muss auf die Agenda und wir müssen

Das betrifft auch sehr viele Schweizerinne und Schweizer zum Beispiel in der Reinigungsbranche, Lostifgik, Gastronomie, Kurierdienste.

Viele Themen sind wir seit Jahren dran, es gibt immer noch keine Lösungen bei Sex-Arbeiterinnen oder auch bei Sans Papier… besser wäre aber die

(80 Teilnehmende ohne Apéro)